Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 36

Artikel: Edisons Kinetophon

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



📨 📨 Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique 🖘

Druck und Verlag: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

0000000000000

Erscheint jeden Samstag o Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile

30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Biilach-Ziirich Telefonruf: Bülaəh Nr. 14

0000000000

Edisons Kinetophon.

Ueber die erste Vorführung von Edisons Kinetophon in Wien berichtet die dortige "Neue Freie Presse":

Thomas Edison war am 13. August Gast in Wien, nicht persönlich, aber mit seiner neuesten Erfindung, dem Kinetophon. Sein eifriger Mitarbeiter, ein Wiener, Mr. Thomas Graf, hat den Kinetophon im Auftrage Edisons nach Wien gebracht, der Wissenschaftliche Klub ihn im Beethoven = Saal einem geladenen Publifum vorgeführt.

Der Name Kinetophon erflärt das Wesen der Erfin= dung: eine Berbindung von Kinematograph mit Phono= grah. Scheinbar etwas ganz Selbstverständliches, und sicher hat man sich oft gewundert, daß diese Verbindung nicht längst geschaffen wurde. Man braucht doch nur in einen Aufnahmeapparat zu sprechen während der Kine= matograph furbelt. Das flingt sehr einfach; aber davon bis zu dem Kinetophon liegt ein Weg nicht viel fürzer als von dem Theefessel des Knaben Watt zur ersten Loko= motive.

Edison hat an dieser Verbindung seit vielen, vielen Jahren gearbeitet, von dem Moment an, als er den ersten Kinoapparat und den ersten Phonographen auf den Markt gebracht hatte. Und es wollte nicht gehen. Schwierig= feiten sonder Zahl stellten sich in den Weg. Niemals flapp= ten Bild und Ton zusammen. Es schien unmöglich, den absoluten Synchronismus herzustellen. Der Sänger sang und Kinvapparat wie Phonograph nahmen ihn gleichzeitig

hohen C aufriß, war der Ton schon vorbei oder noch nicht da. Ganze Szenen ließen sich vollends nicht aufnehmen. Schon aus dem Grunde nicht, weil der gewöhnliche phonographische Aufnahmeapparat versagte. Er verlangt, daß man in ihn hineinredet, und geschah dies, so ergaben sich abscheuliche, starre, lächerlich wirkende kinematographische Bilder.

Thomas Alva Edison gibt nicht nach. Er hat noch nie in seinem Leben einen einmal begonnenen Bersuch auf= gegeben, und wenn sich auch alle Tücken des Objekts gegen ihn verschwörten. Auch diesmal ließ dieser fleine, dürre und in seinem Aeußern so unbedeutend erscheinende Mann, den man für einen Methodistenprediger oder einen Schul= meister halten möchte, nicht locker. Edison hat einmal ein föstliches Wort gesagt: "1 Prozent Inspiration und 99 Prozent Transpiration — das zusammen ist Genie." Und Edison transpirierte so lange, bis ihm das Kinetophon ge= lang. Er teilte es in zwei Erfindungen: Zuerst mußte ein phonographischer Aufnahmeapparat konstruiert wer= den, so empfindlich, daß er auf weite Entfernung und wenn man auch nicht in ihn hinein, sondern von ihm weg spricht, tadellos reproduziert. Vor vier Jahren war ihm das gelungen. Der Apparat war fix und fertig und nahm alles auf, was auf einem Umfreis von 12 Metern an fräftigeren Geräuschen entsteht.

Nun kam der zweite und vielleicht noch schwierigere Teil der Erfindung: der Synchronismus, die absolute mechanische Uebereinstimmung der beiden Aufnahms= apparate. Vor drei Jahren gelang ihm auch das. Ein scheinbar ganz einsacher Schraubenmechanismus bewirft auf. Aber es stimmte um den Bruchteil einer Sekunde die Regulierung des photographischen Apparates durch nicht überein, und während der Tenorist den Mund zum den Phonographen. Nimmt der Phonograph auf, so tut

es auch der mit ihm durch elektrische Leitung verbundene Kinoapparat. Sept der Phonograph aus, jo stoppt auch Menich wird sich lebende Schauspieler ausehen wollen." die Linse. Und das alles automatisch, unabhängig von menschlichen Frrtumern und Schwächen. Siamesische Zwillinge, von denen der eine unbedingt das tun muß, was der andere will.

Als im Wiener Beethoven-Saal Professor Spatenka, der Generalsekretär des wissenschaftlichen Klubs, seinen geistvollen einleitenden Vortrag beendet hatte, war man noch immer sehr steptisch, fünf Minuten später aber über= wältigt und sogar erschüttert. Wie immer, wenn man die seltene Gelegenheit hat, Zeuge eines bedeutungsvollen Schrittes hinauf zu werden.

Das erste Bild zeigte eine für Südamerika gemachte Aufnahme. Ein befrackter Herr erscheint in einem Salon und hält einen Vortrag über das Kinetophon. Zuerst hörte man noch ein wenig das Surren des hinter der Lein= mand aufgestellten Phonographen; nach einer Sefunde hat man dafür kein Ohr mehr, sondern ist starr vor Ver= wunderung. Dieser Mann lebt einfach. Macht die ausgeregten und etwas komischen Bewegungen des spanischen Südamerikaners, verdreht die Augen, die Hemdbruft verschiebt sich. Und spricht. Nach Augenblicken vergißt man, daß er nicht lebt, sondern sagt sich unwillfürlich: "Sehr unsympathisch ist dieser Herr, er spuckt ordentlich beim Sprechen." Der Südamerikaner macht nun praktische Demonstrationen. Er pfeift auf einem Instrument und man hört nicht nur, sondern sieht fast, wie sich der Ton ent= wickelt; hunde stürmen bellend ins Zimmer, der Mann bläst und trompetet; es ist ein Mordsradau — dann wird es finster. Und die Leute im Saal sehen einander an und fagen: "Fabelhaft!"

Zweites Bild: Ueberlebensgroße Figuren erscheinen auf der Leinwand, aber nein, sie kommen wirklich, sie sin= gen, scherzen und tanzen. Dann eine ganze Bariété=Bor= stellung. Ein Reger parodiert einen Boltsredner, auf eng= lisch natürlich, man versteht jedes Wort; dann kommen Ministrels mit ihren grotesken Gefängen und Tänzen, und man vergißt, wo man ist, fühlt sich ganz im Bariété, lacht laut. Als es wieder hell wird, flatscht man Beifall, aber wahrhaftig nicht der Erfindung, deren man vergessen hat, sondern den famosen, urfomischen Negern.

Eine Konzertnummer. Gine füdamerikanische, sehr wohlbeleibte Sängerin singt auf spanisch eine Arie aus "Carmen". Die Stimme ist leidlich, aber die Dame hat unangenehme Brettlbewegungen. Man fritisiert sie als Künstlerin, weil sie ja vor uns lebt, einfach dasteht und wahrhaftig fingt.

Dann eine köstliche Szene aus dem amerikanischen Studentenleben. "College = boys" ftürmen in die Bude, fingen zum Chrenzerreißen, machen allerlei Ulf und paro= dieren Kirchenfänger. Die Szene mird wiederholt und man läßt absichtlich mitunter den Kinvapparat ausschalten, sodaß man nur die Lieder und die Worte hört. Dann tritt auch wieder der optische Apparat in Araft und setzt genau zum richtigen Ton ein. Und nun brauft stürmischer Beiwerden laut. Schon aber beginnt die Diskuffion im Bublifum: "Das muß eine Revolution des Kinos hervor=

ein wenig Vervollkommnung des Phonographen und fein Ein glattrafierter Herr, dem wenigstens die Mitwelt sehr viele Lorbeeren flicht, meint tiefgefränft: "Nun fönnen wir Schanspieler ja einpacken."

In Wirklichkeit wird das alles noch seine guten Wege haben. Und der Schauspieler darf nicht einpacken, sondern wird erst recht arbeiten müssen. Denn, wenn im Kino das Wort zu seinem Recht kommt, dann ist der Mime wieder obenauf. Man wird nicht nur seine Mimik, sondern auch sein Organ bezahlen müffen.

Der Kinematograph auf der Hochschule.

000

Herr Professor Dr. Ludwig Burmester an der Königl. Technischen Hochschule in München hat für das kommende Wintersemester ein Kolleg: "Kinematographie mit Demon= strationen", angefündigt, wohl das erste dieser Art an ei= ner technischen Sochschule.

In Anbetracht der kulturellen Bedeutung des Kine= matographen ist dieser Fortschritt aufs lebhafteste zu be= griißen.

In der mathematisch=physikalischen Klasse der Königl. Bagerischen Akademie der Wissenschaften sprach Herr Prof. Dr. B. am 3. Mai 1913 über "die konstruktive Bestimmung der ruckweisen Filmbewegung in dem Kinematographen", dessen Vortrag hier interessieren dürfte.

Die Bilder auf dem bandförmigen Film in den Kine= matographen müssen behufs ihrer Projektion je eine sehr furze Zeit, gewöhnich ein Zwanzigstel Sekunde, im Stillstand sein, dann schnell, in ein Sechzigstel Sekunde, fortbewegt werden, bis wieder das folgende Bild im Stillstand erscheint, sodaß in einer Sekunde 15 Bilder zur Projektion gelangen. Dies wird hauptsächlich in zweierlei Weise bewirft: Erstens vorzugsweise vermitelst des Eingriffes ei= nes Einzahnrades in ein nach seiner Form benanntes Malteserkreuzrad, das auf der Achse einer mit Zäckchen versehenen Trommel befestigt ist und durch diese Zäckchen, die in entsprechene Löcher des Films eingreifen, wird der Film ruckweise weiterbewegt. Zweitens vermittels eines Schlägers, der während der Filmbewegung innerhalb ei= ner Sekunde etwa 15 mal auf den Film schlägt und ihm dadurch je eine ruckweise Bewegung erteilt, und während der durch jeden Schlag entstehende Bausch des Films wieder straffgezogen wird, ift das Bild so lange im Stillstand, bis der nächste Schlag erfolgt.

Der Zahn des Einzahnrades, der aus einem anlindri= ichen Zapfen mit einer auf ihm befindlichen Rolle besteht, greift während ein Viertel der Umdrehung des Einzahn= rades in einen der vier Schlitze des Malteserfreuzrades fall durch den Saal und Rufe rückhaltloser Bewunderung und treibt dieses um ein Viertel seiner Umdrehung und den Film um eine Bildstrecke weiter. Dann aber bleibt das Malteserfreuzvad nebst dem zur Projektion gelangten rufen." — "Nein, das ist das Ende der Theater." — "Noch Bild so lange im Stillstand, bis das Einzahnrad eine ganze